

GLAUBE AM MONTAG



Thema 1: Dem Gott des Lebens begegnen Matthäus 4,1-11



Dem Gott des Lebens begegnen

Matthäus 4,1-11

»Glaube am Montag« Intro-Videoclip (mit eingebetteter Musik)

Ich freu mich sehr, dass wir uns in diesen Wochen bis Ostern diesem Thema »Glauben am Montag« in den Gottesdiensten, den Hauskreisen und der persönlichen Andacht so ausführlich widmen können. Welche Auswirkungen hat meine Beziehung zu Jesus auf meinen Alltag, also alle Tage meines Lebens, nicht nur die herausgehobenen Sonntage mit dem Gottesdienst? Wie kann ich den Glauben leben an meinem Arbeitsplatz oder der Schule? Wie kann das in der Familie geschehen, in meiner persönlichen Stille, in Freundschaften und Beziehungen, wie in der Gesellschaft, in der wir leben?

Nun, jeder von uns kennt seinen ganz persönlichen Alltag und die Herausforderungen, die vor jedem stehen und das sieht bei jedem völlig unterschiedlich aus. Vielleicht geht es uns dabei so, wie jenem jungen Mann, der zur Geburtstagsparty eines Milliardärs eingeladen wurde. Dieser wollte endlich seine Tochter an den Mann bringen und stellt die Kandidaten vor eine lebensgefährliche Mutprobe. Jedes Jahr lässt er dazu in seinen riesigen Pool im Garten einen Haifisch setzen. Kurz vor Sonnenuntergang ist es auch dieses Jahr soweit. Großspurig kündigt er an: »Wer es schafft, diesen Pool mit dem Haifisch darin einmal der Länge nach zu durchschwimmen und am anderen Ende wieder lebend aus dem Wasser zu kommen, der darf wählen: Ich gebe ihm die Hälfte meines Vermögens oder die Hand meiner Tochter.« Es folgt atemloses Schweigen. Noch nie hatte sich einer getraut. Plötzlich spritzt das Wasser auf. Alle sehen erstaunt, wie ein junger Mann so schnell er nur kann den Pool durchschwimmt. Der Haifisch entdeckt ihn ebenfalls, heftet sich an seine Fersen und schnappt nach ihm. Gerade noch entkommt er den scharfen Zähnen und rettet sich mit letzter Kraft an Land. Der Haifisch knallt gegen die Poolwand. Die Menge jubelt. Der Milliardär kommt aufgeregt zu dem nassen jungen Mann und schlägt ihm auf die Schulter: »Unglaublich! Herzlichen Glückwunsch! Sie haben sich den Gewinn wirklich verdient! Sie können wählen: Wollen sie meine wunderschöne Tochter oder die Hälfte meines Vermögens haben?« – »Ach«, antwortet der junge Mann, »erst mal will ich nur wissen, wer mich in den Pool gestoßen hat!«

Nun sieht für viele von uns der Alltag auch nach einem Haifischbecken aus. Ob das die Lehrer sind, die Mitschüler, die Arbeitskollegen, Chefs oder manchmal Familienangehörige. Irgendwie fühlt man sich in ein Leben hineingestoßen und schwimmt nun, was das Zeug hält, um nicht vom Alltag aufgefressen zu werden und dem Leben eine doch noch eine möglichst hohe Qualität zu verleihen. In den nächsten Wochen, wollen wir unterschiedliche Herausforderungen des Alltags näher anschauen.

Entscheidend für diese Betrachtungen wird immer sein, wie Gott sich diese Lebensbereiche vorstellt. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir in der Bibel ganz grundlegende Hilfen und Hinweise finden, wie wir gemeinsam mit Gott den Alltag bewältigen können. Er hat den Menschen gemacht und weiß daher auch am besten wie er funktioniert, was er braucht und was für ihn wichtig ist. Heute schauen wir uns erst einmal einen kleinen Ausschnitt dessen an, was unsere Identität ausmacht. Wie hat sich Gott unser Leben vorgestellt? Er ist der Gott des Lebens. Ihm verdanke ich mich. Ich will ihm begegnen und erfahren, was er über mich denkt. Dazu möchte ich heute eine extreme Erfahrung im Leben von Jesus zugrunde legen. Daran können wir sehr gut die Spielregeln ablesen, die sich Gott für das menschliche Leben ausgedacht hat. Die Spielregeln sind die Rahmenbedingungen, die für alle gleich sind. So hat Gott den Menschen Rahmenbedingungen gegeben, die für das Leben wichtig zu beachten sind. Ich lese den Text aus Matthäus 4,1-11 (»Neues Leben«):

1 Danach führte der Heilige Geist Jesus in die Wüste, weil er dort vom Teufel auf die Probe gestellt werden sollte.

2 Nachdem er vierzig Tage und vierzig Nächte keine Nahrung zu sich genommen hatte, war er sehr hungrig.

3 Da trat der Teufel zu ihm und sagte: »Wenn du der Sohn Gottes bist, dann verwandle diese Steine in Brot.«

4 Doch Jesus erwiderte: »Nein! Die Schrift sagt: ›Der Mensch braucht mehr als nur Brot zum Leben. Er lebt auch von jedem Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.«

5 Darauf nahm ihn der Teufel mit nach Jerusalem, auf den höchsten Punkt der Tempelmauer.

6 Dort sagte er: »Wenn du der Sohn Gottes bist, dann spring hinunter! Denn die Schrift sagt: ›Er befiehlt seinen Engeln, dich zu beschützen. Sie werden dich auf ihren Händen tragen, damit deine Füße niemals stolpern.«

7 Jesus antwortete: »Die Schrift sagt aber auch: ›Fordere den Herrn, deinen Gott, nicht heraus.«

8 Als Nächstes nahm ihn der Teufel mit auf den Gipfel eines hohen Berges und zeigte ihm alle Länder der Welt mit ihren Reichtümern.

9 »Das alles schenke ich dir«, sagte er, »wenn du vor mir niederkniest und mich anbetest.«

10 »Scher dich fort von hier, Satan«, sagte Jesus zu ihm. »Denn die Schrift sagt: ›Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten und nur ihm allein dienen.«

11 Da verließ ihn der Teufel, und Engel kamen und sorgten für Jesus.

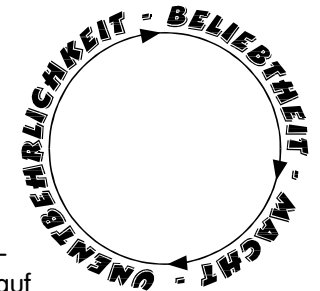
Diesem einschneidenden Erlebnis kann man sich als Leser aus unterschiedlichen Gesichtspunkten nähern. Niemals reicht eine Predigt aus, um den Text erschöpfend zu betrachten. Daher beschränke ich mich heute nur auf diese eine einzige Frage: »Was sind die Spielregeln für mein Leben?«.

1. Leben im Kreis

Wenn wir uns diese Geschichte anschauen, sehen wir drei verschiedene Prüfungen, mit denen der Teufel Jesus konfrontiert, um ihm eine Falle zu stellen. Er sollte verführt werden, die Spielregeln Gottes für das Leben zu verletzen und dadurch für Gottes Ziel disqualifiziert werden. Damit hätte der Teufel gewonnen. Es sind vermutlich dieselben Prüfungen, denen wir in unserem Alltag ebenfalls ausgesetzt sind. Ich jedenfalls für meinen Teil bin sehr gut mit ihnen vertraut und bin schon oft genug dabei durchgefallen.

1.1 Unentbehrlichkeit

Die erste Falle wird Jesus gestellt im Blick auf Unentbehrlichkeit. Bei Jesus sagte der Teufel damals, er solle doch mal aus den Steinen Brot machen, damit die Menschen dieser Erde nicht mehr verhungern müssen. Das ist doch wichtig, dass jeder genug zu essen hat. Aber Jesus lehnt ab, indem er den Teufel darauf aufmerksam macht, dass es sogar noch etwas Wichtigeres gibt, als einen vollen Bauch. Heute heizt uns der Teufel mit der gleichen Masche ein. Du musst noch mehr arbeiten, denn keiner kann das so gut wie du. Du bist unentbehrlich. Wer soll das denn machen, wenn nicht du? Es tut doch so gut, wenn man gebraucht und gefragt ist. Aber das ist nicht mehr als eine Falle, eine Prüfung. Und viel zu oft kriegt er es der Teufel bei mir damit wunderbar geregelt, dass ich vor lauter Wunsch nach Unentbehrlichkeit völlig überlastet bin.



1.2 Beliebtheit

Der zweite Trick des Teufels ist die Beliebtheit bei den Menschen. Er meint nur, es wäre ja einfach öffentlichkeitswirksam, wenn Jesus sich von der Tempelzinne wie ein Base-Jumper in die Tiefe stürzt und die gaffende Masse beobachten kann, wie Jesus dabei von Engeln getragen wird. Er soll ein großes Wunder tun vor allen Besuchern. Was da Leute zum Glauben an ihn kommen würden! Wie sehr würden sie ihn lieben! Er wäre der Held. Aber Jesus lehnt ab. Er weiß genau, dass das Streben nach Beliebtheit einem Menschen den Charakter versaut. Weil er überall beliebt sein will, muss er sich völlig der Meinung der Leute anpassen, denen nach dem Mund reden, so wie sie es hören wollen. Ob es nun stimmt oder nicht, Hauptsache, er bleibt beliebt bei den Leuten.

1.3 Macht

Seine dritte Masche, um die Menschen zu verführen die Spielregeln Gottes für das Leben zu verletzen, ist das Streben nach Macht. Jesus bat er nur um einen kurzen Kniefall und schon wollte er ihm dafür die Macht über die ganze Erde verleihen. Jesus lehnte ab. Es ist sicher schön, auch heute noch, wenn man der »Bestimmer« sein kann. Alle tanzen nach meiner Pfeife. Aber Macht, ohne die Bereitschaft und das Verlangen zu dienen, ist auf Dauer nicht gesund. Diese Macht macht überheblich. Diese Macht macht einsam.

Ich habe diese drei Prüfungen des Teufels zusammengefasst unter der Überschrift »Leben im Kreis«. Dabei hat es Folgendes auf sich. Bei diesen drei Versuchungen des Teufels ist jeweils eine die Grundlage und der Ansporn für die nächste und das bewegt sich immer weiter so: Wer Macht haben will, muss sich unentbehrlich machen. Wer unentbehrlich ist, will natürlich auch bei allen beliebt sein. Aber wenn das nicht so gelingt, wie er will, muss er Macht einsetzen. Und so geht es ständig im Kreis. Die Menschen rotieren und reihenweise kommen sie mit dem Leben nicht mehr klar. Unser eigentlicher Hai in unserem Alltag ist also nicht der Stress oder die Arbeit oder die Erwartungen anderer. Der eigentliche Hai in unserem Pool ist der Teufel selber, der uns zu diesem sich immer schneller drehenden Leben im Kreis verführt durch seine Tricks: Unentbehrlichkeit, Beliebtheit und Macht.

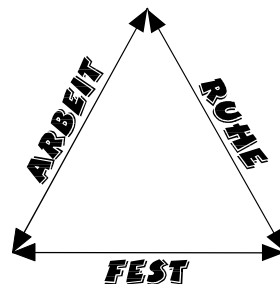
In diesen vor uns liegenden Wochen ist es mein Anliegen, dass wir von Jesus lernen, aus diesem verhängnisvollen Kreislauf auszubrechen. Es entspricht einfach nicht der menschlichen Identität, die uns Gott gegeben hat, in unserem Alltag nur noch im Kreis zu rennen, restlos überlastet, profillos angepasst oder in Macht einsam. Das ist das Leben nicht. Wir müssen lernen, Gottes Spielregeln zu entdecken und für den Alltag wiederzugewinnen. Und das geschieht durch die bedingungslose Rückkehr zu der Bibel.

Nach seinen Vorstellungen bewegt sich das menschliche Leben nicht im Kreis, sondern im Dreieck.

2. Leben im Dreieck

2.1 Arbeit

Arbeit gehört grundlegend zum Leben dazu. Arbeit ist also zunächst sogar sehr gesund. Wer keine Arbeit hat, oder keine Arbeit bekommt, leidet an seinem Selbstwertgefühl. Arbeit hat den Charakter des Gebens. Ich muss was geben (einsetzen) dafür, dass ich leben kann. Kraft und Zeit investieren. Das zeigt mir einer-



seits, dass ich gefordert bin, andererseits, dass ich auch gebraucht werde und etwas zu geben habe. Wer arbeitslos wird oder in Ruhestand geht, wird immer mit dem Gedanken kämpfen müssen, überflüssig geworden zu sein. Wir werden dem Stellenwert der Arbeit nach Gottes Vorstellung in der kommenden Woche noch näher nachdenken.

2.2 Ruhe

Die Ruhe hat den Charakter des Empfangens. Im Ausruhen kehren die Kräfte zurück. Ausruhen macht den Kopf frei zu neuer Kreativität bei der Arbeit. Ausruhen motiviert, die Arbeit neu anzupacken. Das ist die Bedeutung des wöchentlich wiederkehrenden Ruhetags, den wir bei uns weitestgehend am Sonntag erleben können. Gott hat sich viel dabei gedacht, diesen Ruhetag in Israels Grundgesetz zu verankern.

2.3 Fest

Das Feiern hat in der Bibel den Charakter der überschäumenden Freude und beinhaltet das Genießen dessen, was wir haben. Es zeigt sich in einer Zufriedenheit, die selbst noch Platz hat, um andere einzuladen, an meinem Fest teilzuhaben. Also nicht nur auftanken um wieder weiterfahren zu können, sondern genießen dessen, was wir bereits erreicht haben. Dankbarer Rückblick ist genauso charakteristisch für das Feiern wie das stille Genießen des Augenblicks. Aus diesem Grund hat Gott für sein Volk das Feiern ebenfalls fest im Jahresablauf festgelegt. Er hat diese vielen Feste erfunden, weil sie für die Menschen wichtig sind.

Das hat Gott schön clever hingekriegt bei den Menschen mit dem Leben im Dreieck. Denn hier wird ein Aspekt durch die anderen Beiden immer in Grenzen gehalten. Dadurch verhindert er diesen verhängnisvollen immer schneller werdenden Kreislauf. Wer in Gefahr steht, zu viel zu arbeiten, wird durch die gebotene Ruhe am Sabbat (Sonntag) raus geholt, um aufzutanken und kriegt beim Feiern wieder einen dankbaren Blick für das alles, was er schon erreicht und gewonnen hat, um nicht gierig dem Gedanken zu verfallen, dass er mit noch mehr Arbeit noch mehr bekommen könnte. Er hat heute keine Zeit zum Arbeiten, er muss feiern. Wenn sich einer beim Festen völlig verloren hat, holt ihn der leere Geldbeutel und knurrende Magen zur Arbeit zurück. Ebenso, wenn einer völlig faul beim Ruhen hängen geblieben ist. Immer zwei beschränken eine dritte Seite des menschlichen Lebens. Dieses Leben im Dreieck wird uns an den nächsten Sonntagen noch weiter beschäftigen.

Glaube am Montag heißt nun, dass Gott in meinem Alltag seinen Willen durchsetzen kann. Er will dadurch mein Leben nicht beeinträchtigen oder schmälern, sondern überhaupt erst einmal ermöglichen. Wenn wir dem Gott des Lebens

begegnen, dann entdecken wir immer seine göttlichen Spielregeln. Und obwohl wir unseren Alltag weiter immer wieder als ein Haifischbecken erleben, sind auch das die Erfahrungen, die Gott uns schenkt, dass er uns dabei versorgt. Bei Jesus damals, als er diese Prüfungen erfolgreich bewältigt hat, kamen Engel und dienten ihm und sorgten für ihn. Jesus hat trotz dieser Verlockungen das Leben im Dreieck von Arbeit, Ruhe und Fest nicht verlassen. Er hat sich hier als Gottes Sohn völlig in diese Aufgabe, ganz Mensch zu sein, hineingegeben. In den Hauskreisen in dieser Woche können wir gemeinsam betrachten, wie wir Gottes Versorgung ganz praktisch erleben können. Jesus sieht uns als ein Hirte, der um unser Wohl besorgt ist. Er sieht die hirtlosen Bevölkerung, und leidet darunter und möchte, dass sich möglichst viele gehorsam in seine Herde einreihen, um seine Versorgung genießen zu können. Die persönliche Andachtszeit auf der Grundlage des Impulsbuches hilft uns, unseren Alltag genauer beobachten zu lernen. An welchen Stellen bin ich in dieses Leben im Kreis hineingeraten und es dreht sich immer schneller? Wie komme ich da heraus? Wie sieht die Gestaltung meiner Zeit aus? Wie kann ich dem Gott des Lebens begegnen und geistliche Blockaden überwinden? Wie kann ich mich auf das Wesentliche, auf Gottes Auftrag für mein Leben, konzentrieren? Das alles sind Themen, die in dieser Woche zum Nachdenken führen. Am kommenden Sonntag werden wir uns ausführlich unserer Arbeit zuwenden. Arbeit ist ja für die meisten von uns ein wesentlicher Bestandteil unseres Alltags. Selbstverständlich können die Schüler das auch auf das Schulleben anwenden. Wie kann ich darin meinen Glauben leben? Warum ist eine Work-Life-Balance, wie sie modern propagiert wird, überhaupt nicht die Lösung für ein erfülltes Leben nach Gottes Spielregeln? Am nächsten Sonntag gibt es mehr darüber. Für heute möchte ich erst einmal nur noch beten, dass wir auch ganz persönlich dem Gott des Lebens in unserem Alltag begegnen.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de

Bildnachweis:

Titelseite: »Glaube am Montag«, FeG-Impuls und Foto von ds/pixelio.de